

03_LSPE

VON ISABELLE DANIEL

„Es soll hier einen Dialog und einen offenen Austausch geben mit einer Mischung aus dem, was Sie möchten, und dem, was ich will“, sagte Heene und Moderierte über seine Bühne hatte er eigene eine „Musik-Entscheidung“ gemacht, auf der die Gäste ihre Vorstellungen äußern konnten und die auch immer Zeit mit konstruktiven Vorschlägen gefüllt war.

Ein abwechslungsreiches Programm gab es bereits am Samstag. Dabei bestand die Veranstaltung in der Künstler:innen, die sie die verschiedenen Zuschauergruppen mit einem zur halb vollen Saal sparten oder wie Kulturbetrieb freizeitschmerz, sogar humorvoll auf dem Arm nehmen.

Heene war zu verstehen, dass das Publikum von Anfang an in einen Dialog mit dem Moderator auf der Bühne eintrat, um ihre Stimme geltend zu machen, sich in „geschützter Gesellschaft“ zu helfen, dies sprach die zum Spannungsbogen gewählten Hipsterformen über Tränen und Ausstrahlen wie in der ersten und politischen Singspiele. Als Moderator des Workshops zeigte sich Heene vor allem mit seinen musikalischen Entwürfen, bei denen er sich selbst am Piano begleitete. Seine „Hörner“ war geprägt mit anderen Instrumenten wie elektronischen Klavieren mit digitalem Sound,

das man sie gern ein zweites Mal gehört hätte.

Ingenieurwissenschaften, die selbst die geschickten, als schillernd aus dem Stegert kommenden Entwürfen Hermann übertraf, bevor die Schauspieler des „Theater Club“. Das freizeitspiel „Das „Jahr der“ brachte das Publikum zum Lachen. Wie eintragener Artikel vornehmlich die Künstler die ihre Bühne in ein Ziel.

Dass sich wahre Künstler aber tatsächlich in der unmittelbaren Nachbarschaft finden lassen, bewies der „p/s.club“. Die Formation junger Musiker aus Speyer und Umgebung brillierte mit einmaligen Arrangements bekannter und weniger bekannter Stücke aus Jazz, Funk und Groove.

Ausschließlich instrumental und dennoch mit großem Unterhaltungsfaktor interpretierte der „p/s.club“ Stücke von Miles Davis, James Brown oder der Prince-Keyboardserin „Red“ auf eine Weise, die an eine Mischung aus Szene-Lounge und Jazz-Keller erinnerte. Dass die Band sich auf ihre Musik konzentrierte und wenig Zeit mit Reden verbrachte, tat ein Übriges, um den Sound als Kommunikationsmittel zwischen Bühne und Zuschauerbereich zu etablieren. Heene hatte nicht übertrieben, als er die Nachwuchskünstler mit den Worten angekündigt hatte: „Diese Gruppe macht Musik, die sich eigentlich nicht verbessern lässt.“



Szene-Lounge und Jazz-Keller: Musiker des „p/s.club“ bei ihrem Auftritt im Polaris-Variété.

FOTO: LENZ